

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Feuerwehrsache

Die Aufnahme der ortsangehörigen Männer in dem Alter von 18 bis 40 Jahren, Behufs der neu zu ordnenden Löschanstalt ist beendet, ehe jedoch die Eintheilung zu den verschiedenen Abtheilungen gemacht wird, werden die dabei Theilhabenden nochmals auf die nunmehrige Einrichtung unserer Löschanstalten aufmerksam gemacht. Dieselbe soll in der Folge die Einrichtung bekommen, daß eine freiwillige Feuerwehr gebildet wird, aus solchen, welche sich seither schon dazu gemeldet haben, oder sich im Laufe dieser Woche noch dazu melden.

Die Freiwilligen haben die Wahl, zu welcher Maschine oder Abtheilung sie eingetheilt werden wollen, übernehmen aber damit die Verpflichtung, sich des Sommers, so oft es für nöthig gefunden wird, in Handhabung ihrer Maschinen zu üben. Diejenigen aber, welche sich hiezu nicht melden, werden je nach Bedürfnis in die Abtheilungen zu Bedienung der Spritzen, Saugmaschinen etc. eingetheilt, und haben diese bei Brandfällen jedenfalls, bei Proben aber des Jahres einmal zu erscheinen, welche letzteres um so weniger umgangen werden kann, als dies zu Instandhaltung der Listen nöthig ist, sowie dazu, daß den Theilhabenden ihre Abtheilungen und Maschinen nicht aus dem Gedächtnis kommt. Wer bei dem Einen oder Andern fehlt, wird mindestens um 1 fl. bestraft. Anmeldungen zu dem Eintritt in die freiwillige Mannschaft sind unfehlbar noch in dieser Woche bei Hrn. Kaufmann Buhl zu machen, spätere Wünsche können vor Ablauf eines Jahres nicht berücksichtigt werden, wenigstens finden keine Versetzungen von einer Maschine zu einer andern statt.

Am 23. März 1857.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

G m ü n d.

(Brennholz-Beifuhr-Afford.)

Die Beifuhr von 11 Klaftern Scheiterholz aus dem Staatswald hintere Orthalbe und Tannenwald wird am Donnerstag den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Den 23. März 1857.

K. Kameralamt.
Frey.

Forstamt Lorch.
Revier Welzheim.

Stammholz-Auffstreichs-Verkauf in Staats-Waldungen.

Am Montag den 30. d. M.



werden von früh 10 Uhr an von den Staatswaldungen Mühländer, Buch und Mülersgehren in der Krone zu Breitenfürst öffentlich versteigert:

- 1 Hainbuche, 8' lang, 14" Durchmesser, tannen Sägholz, 16—48' lang, 12—21" Durchmesser, 29 Stämme, Langholz, 60—80' lang, 10—15" Ablass, 7 Stämme.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes
früh 7 Uhr
auf der Laustermühle.
Lorch, den 21. März 1857.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

Waldstetten. Gerichts-Bezirks Gmünd. Riegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Christian Weber vom Eichhölzle, Gemeinde Waldstetten, werden die hienach beschriebenen Gebäude und Güterstücke am Samstag den 18. April d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus verkauft.

Gebäude:

- 1 2stödiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach und Bad- und Waschkhaus im Eichhölzle neben sich selbst ringsum;

Gärten:

- 8 1/3 Morgen 14,0 Rthn. Gras- und Baumgarten im Eichhölzle neben dem Weg und Kaver Gimpel;

Acker:

- 1 2/3 Morgen 4,7 Ruthen in der Hochhalde neben dem Weg und Johannes Menrad,
- 1 Morgen 38,9 Ruthen allda neben sich selbst und Bernhard Frei;

Acker:

- 1 6/8 Morgen 4,45 Ruthen in Lindenwiesen neben Andreas Herkommer und Johannes Kaiser;

Wiesen:

- 3 2/3 Morgen 15,6 Ruthen in den Gairen neben Gottfried Menrad und Seb. Geiger,

wozu Kaufs-Liebhaber auf obigen

Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 14. März 1857.

Gemeinderath.
Schultheiß Barth.

Rudersberg.

Gläubiger-Aufruf.

Das in pflegschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen der Rosine Grathwohl von Oberndorf, welche in Amerika verheirathet sein soll, eine Tochter von weil. Joseph Grathwohl, Weingärtners allda, soll ausgefolgt werden.

Wer nun Ansprüche an dasselbe zu machen hat, wird aufgefordert, diese

binnen 15 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls der Ausfolge stattgegeben wird.

Den 19. März 1857.

Gemeinderath.

A l f d o r f.

Arbeiter-Gesuch.

In dem 1/4 Stunde von hier entfernten gutsherrschafft. Walde Schinderhalde soll das noch theilweise im Boden befindliche Stockholz von einer Fläche von etwa 12 Morgen gegraben und aufbereitet, und der Boden zu landwirthschaftlichen Zwecken umgebrochen werden. Dieses alsbald zu beginnende Geschäft, dessen Kosten beiläufig zu 600 fl. veranschlagt sind, wird an tüchtige Arbeiter in Afford gegeben, und es werden

daher Liebhaber zur Affords-Uebernahme hienit eingeladen.

Den 17. März 1857.

Freiherr v. Holz'sches
Rentamt.

D berg r ö n i n g e n. Gerichts-Bezirks Gaildorf. Riegenschafts-Verkauf.



Auf Klage der Gläubiger wird das Besitztum der weil. Johannes Königeter's Wittve von Buchhof, Reuthe genannt, am

Dienstag den 7. April d. J.

Mittags 12 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft:

- die Hälfte an einem Wohnhaus mit Scheuer,
- 14,7 Ruthen Land,
- 24,4 Ruthen ditto,
- 1 1/8 Morgen 23,0 Ruthen Acker,
- 1 1/8 Morgen 8,0 Ruthen ditto,
- 2 1/8 Morgen 5,0 Ruthen ditto,
- 2 1/8 Morgen 32,3 Ruthen ditto,
- 20,5 Ruthen ditto,
- 6 1/8 Morgen 17,3 Rthn. Wiesen,
- 2 1/8 Morgen 0,0 Rthn. Wiesen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen auszuweisen.

Am 15. März 1857.

Gemeinderath.

Rathschreiber Schwarz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.

Für die unserm Bruder Albert während seiner letzten Krankheit bewiesene Theilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung und den erhabenden Gesang bei dessen Beerdigung sagt den innigsten Dank

im Namen der trauernden Geschwister:
Bapt. Dtt.

Den 23. März 1857.

G m ü n d.

Fensterbeschlag empfiehlt

Franz Bittl.

W e l z h e i m.

Original Rigaer Kron-Saat-Wein.

In nächster Woche trifft eine Parthie ächter Rigaer Saat-Wein bei mir ein, wovon ich die Herren Besteller hiemit in Kenntniß setze. Kaufmann Fr. Tag.

W e l z h e i m.

Urachter Naturbleiche-Empfehlung.

Auch heuer nehme ich wieder Aufträge für die königliche Rasenbleiche des Herrn Pommer in Urach an und lade, unter Versprechung der pünktlichsten Ausführung zu recht zahlreichen Zusendungen ein. Kaufmann Friedrich Tag.



W e l z h e i m.

Reinen neuen dreiblättrigen Kleesaamen empfehle ich unter Garantie. Kaufmann Fr. Tag.

G m ü n d.

Postpaul hat ungefähr 20 Scheffel schönen Saathaber zu verkaufen, per Scheffel 7 fl. Auch ist bei ihm schöner Rheinlein zu haben.

G m ü n d.

Fahrrath-Verkauf.

Bei meinem bevorstehenden Abgange von hier, beabsichtige ich noch einen Verkauf der mir entbehrlichen Fahrrath-Gegenstände durch alle Rubriken abzuhalten. Insbesondere werden zum Verkaufe gebracht werden:

1. Bettgewand.
2. Leinwand, hauptsächlich auch ganze Stücke gebleichtes und ungebleichtes Tuch.
3. Küchengeräth, insbesondere Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, &c.
4. Schreinwerk, insbesondere 2 mit Rosshaar gepolsterte Sopha, je mit 6 gepolsterten Sesseln, 3 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 2 Komode, mehrere hartholzene Tische.
5. Allerlei Hausrath, darunter einige mit Eisen gebundene Fässer.

Zu diesem Behufe habe ich nun Montag den 30. und Dienstag den 31. März d. J. je Vormittags 9 Uhr

bestimmt und lade nun hiezu die etwaigen Kaufs-Liebhaber zu zahlreichem Zuspruche ein.

Den 23. März 1857.

Oberamts-Gerichts-Diener
R a i c h.

G m ü n d.

100 Centner Heu und 100 Stück Stroh lauter Schaub hat zu verkaufen

Karl Rieg,
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Einen Bretterverschlag hat billigst zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gebenweiler,
Gemeinde Kaisersbach.
Güts-Verkauf.



Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein Gütle,

bestehend in:
1 zweistöckigen Wohnhaus,
 $\frac{2}{3}$ M. 11,4 R. Gras- und Baumgarten dabei,
 $3\frac{2}{3}$ M. 25,5 R. Acker,

$2\frac{1}{8}$ M. 47,3 R. Wiesen,
 $1\frac{1}{8}$ M. 35,5 R. Wald.
durchaus in der Nähe des Hauses, auf dasiger Markung zu verkaufen.

Kaufslustige können täglich Einsicht davon nehmen, und unter Vorlegung von Vermögenszeugnissen einen Kauf abschließen mit

Den 20. März 1857.

Schultheiß Geiger zu Plüderhausen.

G m ü n d.

Es wird ein junger kräftiger Bursche als Hausknecht gesucht. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Knecht in eine Defonomie wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Einen Jungen, der das Küfer-

Handwerk erlernen will, nimmt in die Lehre, wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Einige hundert Centner ganz gutes Heu und Dehnd hat noch zu verkaufen

Thomas Untersee.

G m ü n d.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herrn hat zu vermieten, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ich habe das mittlere und obere Logis in meinem Hause bis Georgi zu vermieten

Rich. Vogt.

G m ü n d.

Logis-Vermietung.

Meinen obern Stock mit 5 ineinandergehenden Zimmern sammt einem Gemüsegarten und jeglichen übrigen Bequemlichkeiten ist bis Jacobi, (oder auch schon früher,) zu beziehen.

Ferner: sogleich 2 möblirte Zimmer der Beletage für 1 oder 2 Herrn. Diese Zimmer könnten auf Verlangen auch zum obern Logis beigegeben werden.

Organist Reher.

G m ü n d.

Ein freundlich möblirtes Zimmer für einen oder zwei ledige Herrn hat zu vermieten

L. Graf,
Wundarzt.

G m ü n d.

Es finden noch einige Herrn Kost und Logis. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld anzuleihen.
500 fl. sind sogleich zu erheben bei

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Ein Landmann sucht ungefähr 3000 fl. zu 4% aufzunehmen.

Näheres bei der
Redaktion.

**W ü r t t e m b e r g.**

Ueber unser Staatspapiergeld ist schon lange mit Recht Klage geführt worden wegen seiner schlechten Beschaffenheit, wodurch man wenig nicht zerrissene Scheine mehr antrifft. Es soll nun einzogen und durch neues besseres ersetzt werden. Doch werden nur noch 10 und 35 Gulden-Noten ausgegeben werden, die 2 Gulden-Noten aber ganz aufhören. — Auch neue und schönere Briefmarken werden angefertigt und zwar Beides in der K. Münze.

Stuttgart, 23. März. Morgen Vormittag 10 Uhr beginnt in der Kammer der Standesherrn die Verathung des Beschlusses über den Gesekentwurf, betreffend die Erbauung weiterer Eisenbahnen. Referirt ist Staatsminister von Gärtner, Excellenz. (St. A.)

Stuttgart, 14. März. 16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung).

Mohl: Was diesen Antrag betreffe, so fehle es an einem Berichte darüber, welche Verkehrsverhältnisse im Hohenlohe'schen mit Bezug auf Heilbronn zu berücksichtigen seien. Erst wenn diese Verkehrsverhältnisse genauer geprüft seien, könnte man technische Untersuchungen anstellen. Es wäre formell und materiell nicht thunlich, diesen Antrag an die Regierung zu bringen, welche sich selbst sagen müsse, daß die nöthigen Grundlagen fehlen. In Nordlingen habe man nur eine Stunde bis zum bayerischen Bahnhof, während es bei der Richtung Heilbronn-Nürnberg eine weite Entfernung zur bayerischen Bahn sei. Der Abg. Mez möchte sich mit der Zusicherung beruhigen, daß über die Hohenloher Bahn noch vor Ostern referirt werde. Es werde Jedermann überzeugt sein von der Nothwendigkeit einer Bahn durch's Hohenlohe'sche, aber eine Frage sei die, ob man jetzt gleich bauen könne. Wenn da, wo bereits Vorbereitungen getroffen seien, gebaut sei, werde die Reihe um so eher an's Hohenlohe'sche kommen. Redner verthei-

digt den Kommissionsantrag und glaubt, daß man bei Wasseralfingen nicht stehen bleiben, sondern eine Verbindung mit Nördlingen anstreben werde. Eine Bahn von Eislingen aus nach Nördlingen koste nur unter 2 Mill., eine Bahn von Cannstatt durch's Remsthal nach Nördlingen 3,865,000 fl. weiter, als die Konsee-Verbindung. Der Weg von Cannstatt über Konsee nach Nördlingen betrage 42, der Weg von Eislingen 32, der Weg von Cannstatt durch's Remsthal nur 29 Stunden. Man könne also bei dem Konsee-Projekt nicht wohl von einer finanziellen Ersparniß sprechen. Die Remsthalbahn mit der Heidenheimer Zweigbahn würde 13,833,000 fl. kosten, die Blochinger-Rottenburger Bahn 6,120,000 fl., es wären somit im Ganzen für beide Richtungen in runder Summe 20 Millionen erforderlich. Der heurige Mehrertrag über den verabschiedeten Etat würde allein die Zinsen dieser Summe decken und wenn also beide Bahnen keinen Kreuzer ertragen würden, so könnte mit diesem Mehrertrag der Zins für das Baukapital beider Bahnen entrichtet werden, so daß es sich um kein finanzielles Risiko handeln könne. Dazu komme, daß die übrigen Ressourcen, Forste u. ebenfalls erhebliche Ueberschüsse gegen die im Etat vorgesehene Summen abgeworfen haben; es wäre neben den Eisenbahnüberschüssen noch eine disponible Summe von 702,000 fl. übrig. Wegen Mangel an Ressourcen dürfte das Hohenloher Land nicht befürchten, daß nicht gebaut werde; wenn nicht gebaut werde, so sei nur die Aengstlichkeit der Regierung daran schuld. Ein Staatsmann, wie der Herr Finanzminister, der die Eisenbahnen mit so vielem Geschick beaufsichtige, der den steigenden Zuwachs des Verkehrs und Ertrags täglich mit ansehe, unter dessen Augen in allen benachbarten Staaten im Eisenbahnbauen vorgeschritten werde, sollte und werde keine begründeten Besorgnisse hegen. Die Eisenbahnen seien eine günstige finanzielle Acquisition, welche um so mehr zunehme, je mehr man das Eisenbahnnetz verdichte. Schon als eine finanzielle Spekulation sollte man die Eisenbahnbauten in Angriff nehmen. Der Finanzminister könnte sich keinen größern Dank verdienen, als wenn er der im einfachsten Manne lebenden Ueberzeugung, daß Eisenbahnen materiellen und geistigen Wohlstand mit sich führen, Rechnung tragen würde. Ob es denn billig sei, daß das Land nicht über sein eigenes Geld solle verfügen dürfen.

Finanzminister v. Knapp: Ein Finanzminister dürfe sich nicht zu sanguinischen Hoffnungen hingeben; auf fette Jahre folgen auch wieder magere, und nach dem Ergebnis eines Jahres dürfe man sich nicht richten. Der Abg. Mohl habe von dem Umweg gesprochen, den die Konsee-Bahn mache; ein Blick auf die Karte Deutschlands zeige, wie auch andere Bahnen größere Umwege machen. Auf einen solchen Umweg komme es nicht an, sondern darauf, daß große Massen von Gütern schnell befördert werden können. Die Berechnungen des Abg. Mohl seien nicht ganz richtig. Eine Bahn von Konsee nach Wasseralfingen würde 5 Millionen eine Verbindung von Nördlingen bis Alen mit der Hauptbahn 10 Millionen, eine Bahn von Cannstatt nach Alen 7,709,000 fl., von dort nach Nördlingen 5 Millionen, die Zweigbahn 2 Mill. kosten. Im Ganzen würde diese Verbindung 15,200,000 fl. kosten, während die von der Regierung vorgeschlagene Verbindung nur 10 Mill. kosten würde. Hiernach würde also eine Summe von 5 Mill. erspart werden. Ueberdies würde die Konsee-Bahn eine sehr bequeme Verbindung mit der oberschwäbischen Bahn herstellen und er möchte daher fragen, welcher der beiden Vorschläge der wirtschaftlichere sei? Der Ertrag der Eisenbahnen sei allerdings ein erfreulicher, aber die Zunahme desselben werde nicht so fortsteigen, wie bisher, wie der Ausweis des letzten Monats bekunde. Der Ertrag werde namentlich bei dem Bau von Konkurrenzbahnen seine Grenzen finden und es müsse sehr bezweifelt werden, ob das Mehr des Eisenbahnertrags für neue Zinsen verwendet werden könne. Ein großer Theil dieses Mehres sei zu Deckung alter Zinsen des Tilgungsfonds der Eisenbahnschuld bestimmt. Ueberdies handle es sich nur um eine Finanzperiode; der nächste Etat werde eine Verminderung der Staatseinnahmen dadurch erhalten, daß die unverhältnißmäßig hohe Einkommenssteuer herabgesetzt werde. An Verwendung von Ueberschüssen sei daher nicht zu denken.

Schuster stellt den Antrag, die Regierungsvorlage (Konsee-Heidenheim) unverändert anzunehmen.

Schniger bewundert die Geschicklichkeit, mit welcher der Kommissionsbericht durch ein kleines Amendement die Regierungs-

vorlage beseitigt habe. Dagegen nur zwei Worte aus dem Entwurfe wegzulassen beantragt und damit ja Nichts verloren gehe, zwei neue hineingesetzt worden, so ergeben sich doch zwei diametral gegenüber stehende Richtungen. Wenn der Kommissionsantrag auch angenommen werde, so sei Nichts gewonnen; wenn die Regierung nicht auf die Remsbahn eingehe, so bekomme man nicht einmal eine Abzweigung. Er sei hauptsächlich gegen eine Remsbahn mit Rücksicht auf das Eisenbahnnetz, welches noch in den Jartkreis kommen soll. Er sei kein direkter Gegner der Remsthalbahn, sondern spreche sich nur gegen eine Ueberstürzung aus. Er könne einer Parallelbahn mit der Hauptbahn das Wort nicht reden. Was denn die Kommission so sehr zur Eile treibe? In letzter Linie nichts Anderes, als der möglichst schnelle Anschluß an Bayern. Die Kommission sage, bei der Konseebahn würde nicht angeschlossen, bei der Eislinger sei es zweifelhaft, bei Cannstatt aber gewiß; deswegen beharre die Kommission so sehr auf ihrem Antrage. Der Finanzminister habe gestern geäußert: es sei möglich, daß Bayern bei einer Bahn von Eislingen anschließe, und gleichwohl schlage man die Konseelinie vor. Er könne dieser Uebersetzung keine andere Deutung geben, als Bayern werde der Macht der Verhältnisse nachgebend angeschlossen, ob wir von Eislingen, Konsee oder Cannstatt herkommen. Der Redner widerlegt der Reihe nach die von der Kommission gegen das Konsee-Projekt geltend gemachten Gründe, und empfiehlt die weit wohlfeilere und zweckmäßigere Bahn von Konsee aus. Was namentlich die angebliche Unwirksamkeit der Gegend von Konsee betreffe, so möchte er diese Landesstrecke nicht als unwirksam bezeichnen, denn dort seien noch die „großen Schmalzhäfen“ zu finden (Heiterkeit). Es sey denn doch auch von Wichtigkeit, Oberschwaben einmal mit dem Jartkreis zu verbinden. Die Oberschwaben haben die Concurrenz mit Nördlingen nicht zu befürchten, dagegen sei die Ausfuhr von Salz und Eisen aus dem Jartkreis nach Oberschwaben sehr stark und gerade diese beiden Artikel für eine ackerbaureichende Gegend wie das Oberland von entschiedener Wichtigkeit. Auch vom Kostpunkt aus müsse er für die Regierungsvorlage sich erklären. Der Vorschlag der Regierung könne ausgeführt werden ohne Gelbkaufnahme, zur Erreichung des Ziels der Kommission müßten neue Schulden auf das Land gewälzt werden, was er nicht wolle. Den Vertretern des Schwarzwalds möchte er noch etwas zu beherzigen geben. Man habe der Ausführung der obern Neckarthalbahn den Mangel an Geld entgegengehalten. Wenn man nun gleich eine so weite Bahn beschließe, wie die Kommission, so calculire man vielleicht schlecht und werde nicht sobald Hoffnung auf die viel nothwendigere Neckarbahn haben.

Finanzminister v. Knapp: Er danke dem Abgeordneten von Niedlingen sehr für die Unterstützung der Regierungsvorlage; die von demselben ihm in den Mund gelegte Uebersetzung eines Anschlusses Bayerns, wenn das Eislinger Projekt ausgeführt würde, habe er nicht gethan. Hinzufügen müsse er, daß der oberschwäbische Torf eine große Zukunft habe und daher die Konseebahn in dieser Hinsicht wichtig werde.

Fehr. G. v. D. unterstützt den Kommissions-Antrag und weist auf einen Anschluß bei Faurndau zwischen Gmünd und Lorch hin, auf welchen auch die Stuttgarter Handelskammer aufmerksam gemacht habe; er wisse nicht, ob die Regierung in dieser Richtung schon Untersuchungen angestellt habe.

Finanzminister v. Knapp entgegnet, daß die fragliche schon im Jahre 1844 angestellte Untersuchung große technische Schwierigkeiten ergeben habe.

Fehr. G. v. D. fährt fort, die Zweckmäßigkeit einer Faurndaulinie auszuführen, und glaubt, daß Bayern dem Anschluß an diese Linie wohl nicht abgeneigt sein würde; er wünsche und bitte, daß die Regierung die Faurndauer Linie noch näher untersuchen lassen möchte.

Wiest v. G. spricht sich im vollen Bewußtsein, daß es sich zunächst nur um eine Zweigbahn handle und unter Anerkennung der Schattenseiten einer Zweigbahn für die Regierungsvorlage und gegen die Kommissions-Anträge aus, weil nach seiner Ansicht der Remsbahn nicht die Priorität gebühre, womit er übrigens keineswegs die Bauwürdigkeit und Berechtigung der Linie Cannstatt-Nördlingen bestreiten wolle. Die Kommission betrachte den Anschluß Bayerns als eine ausgemachte Thatsache. Wenn aber die K. Staatsregierung Nein dazu sage, welche Verwickelungen dann entstehen und wie man dem Industriedistrikte Alen-Heidenheim

dann gerecht werden könne? Es frage sich aber weiter, in welchem Verhältniß die Konsee-Nördlinger Richtung hinsichtlich ihres internationalen Verkehrs zu andern Linien stehe. Wenn die Regierung auf den Kommissionsvorschlag nicht eingehe, so komme der Manufakturdistrikt Heidenheim Wasseralfingen in eine mißliche Lage, und man anerkenne doch von allen Seiten, daß eine Eisenbahn in diesem Bezirke ein dringendes Bedürfnis sei. Das Ende der Entscheidung wäre, daß dieser Distrikt nichts bekommen würde.

Röding er: Es sey schwierig, in dieser Sache die sich widerstreitenden Interessen zu entwirren, deshalb werde die Debatte auch ebenso unerhöplich als unerquicklich. Die Entscheidung in der Frage sey eine sehr schwere; er weise auf das Eisenbahnwesen in Deutschland im Allgemeinen hin, welches sich in einem wahren Chaos befinde. Wenn man das Glück hätte, einen obersten Arovpag zu Regelung der nationalen Interessen zu haben, so würde dieser die großen Verkehrsbeziehungen festsetzen und das nationale Eisenbahnnetz bestimmen. Aber jetzt stehen die Staaten wie Feinde auf der Rennbahn um Eisenbahnen; sie erinnern an das Schachspiel und Mühleziehen, wo Jeder sich freute, einen Zug zu Ungunsten seines Gegners zu thun. Die Errichtung einer Zickmühle betrachte man als die höchste Staatsweisheit. Hier finden sich die Kirchthurmsinteressen, hier sey die Kirchthurmsjagd. Unser Eisenbahnwesen betreffend, so fasse er vor Allem die Hohenloherbahn und die Verbindung mit Heilbronn ins Auge. Die bloße Vertröstung, daß man in Zukunft bauen werde, genüge nicht, man müsse die Frage wegen der Hohenloherbahn der Landesvertretung näher rücken. Er bitte die Kommission dringend, es doch an der gegebenen Zusage wegen des Berichts über diese Bahn ja nicht fehlen zu lassen. Man könne auf die Länge die großen Interessen, wie sie in Heilbronn und im Hohenloheschen sich finden, nicht außer Auge lassen. Er stimme für die Remsbahn, welche der Hohenloheschen nicht präjudizire, weil dann ein Schritt weiter im Eisenbahnbau geschehe.

Finanzminister v. Knapp: Der Abgeordnete Röding er sey in der Ansicht, als präjudizire die Remsbahn der Hohenloherbahn nicht, gar zu sicher, während ein Blick auf die Karte das Gegentheil beweise. Die Stadt Heilbronn sey nicht so stiefmütterlich behandelt, wie man gesagt habe; sie sey durch Schiffahrt und Eisenbahn mit andern Städten verbunden und habe blühenden Handel und Gewerbe.

Nickel empfiehlt aufs Wärmste die Berücksichtigung der nördlichen Landestheile und den Bau einer Bahn durch's Hohenlohesche. Man solle alle lokalen Interessen bei Seite lassen, und annehmen, was die Regierung biete, dann komme man um einen Schritt weiter. Man soll nicht zu viel verlangen, und namentlich keine Parallelbahn mit der Hauptbahn wollen, die doch nur eine Saalbahn bleibe. Er unterstütze den Metz'schen Antrag auf Terrainuntersuchungen im Hohenloheschen und deßfallige Unterhandlungen mit Bayern.

Defan Maier: Das Gewerbeblatt habe die projektirten Eisenbahnen sehr ausführlich behandelt; wenn man die Aufsätze darin lese, so könne man keinen Zweifel darüber haben, daß von Cannstatt durch's Remsthal gebaut werden solle. Die Gegend des Remsthal's sey sehr volkreich, habe Holz- und Hopfenreichthum, große Fabrikzeugnisse im Umlauf, und es würde sich eine Bahn dahin gewiß rentiren. Man würde durch eine Remsbahn den Interessen eines großen Theils der Bevölkerung dienen.

Moser von Wangen: Wenn man eine Remsthalbahn bekomme, so dürfe man zunächst nicht hoffen, auch so bald eine Bahn in's Hohenlohesche zu erhalten. Wenn er im Zweifel sey, ob die erstere Bahn richtiger sey, oder eine Hohenloher Querbahn, so könne er die Kommissions-Anträge, welche spezielle Richtungen (eine Remsbahn) im Auge haben, nicht annehmen. Diese Zweifel seyen ihm durch die lange Verhandlung nicht gelöst worden. Praktisch genommen werde die Regierung nicht zwei von West nach Ost laufende Querbahnen bauen. Er glaube, daß der Verkehr von West nach Ost gehemmt würde, wenn man ihn bei Bruchsal südlich nach Cannstatt und bei Nördlingen nördlich nach Nürnberg weisen würde. Der nächste Weg in dieser Beziehung gehe nicht durch's Remsthal. Im Kommissionsberichte sey Oberschwaben etwas stiefmütterlich behandelt worden, er suche im Kommissionsbericht umsonst auch nur eine Andeutung, daß der Donau- und Taxiskreis mit einander im Verkehre stehen. Oberschwaben sey bei der vorliegenden Frage stark betheilig; er erinnere nur an die großen beinahe unerhöplichen

Torslager in der oberchwäbischen Gegend; der oberchwäbische Tors habe noch nicht die nöthige Verwendung gefunden. Würde die Torsproduktion in Oberschwaben eine Zukunft haben, so würde auch eine bessere Torsbewirthschaftung entstehen. In dieser Beziehung halte er die Konsee-Bahn, wenn nicht für eine Lebensfrage, doch für eine sehr wichtige Frage für Oberschwaben. Eine Konkurrenz der Nördlinger Schranne mit den oberchwäbischen Schranken stehe durchaus nicht in Befürchtung. Man habe gegen Konsee geltend gemacht, daß es eine unwirthliche Gegend sey. Bei einer Eisenbahn handle es sich nicht um eine dichte Bevölkerung, sondern um eine solche mit einer Produktion, welche die Bahn mit Frachten speisen und dieselbe stark benützen könne. In dieser Hinsicht verspreche er sich von dem Remsthal, welches eine großentheils arme Bevölkerung habe, nicht besonders viel. Der hauptsächlichste Nutzen der Remsthalbahn würde den Endpunkten Nördlingen, Cannstatt und Eslingen zu gute kommen, während nach seiner Ansicht z. B. Schornborn nur verlieren würde. Die Konseebahn würde gewiß einen Anschluß finden.

(Schluß folgt.)

Kabylische Rache.

(Fortsetzung.)

Dieses Schweigen herrschte in der einsamen Gegend, die nur in der Nacht von Löwen und Schakals durchstreift wurde. Raid-Ahmed und seine Verwandten näherten sich leise der Heerde, indem sie bald hinter Gesträuchen sich verbargen, bald auf dem Boden entlang krochen. Sie wollten unbemerkt an das Kameel kommen. Aber das kaum merkliche Geräusch, das ihre Annäherung verursachte, entging dem geübten Ohre der Hunde nicht; diese begannen zu knurren und weckten durch ihr Gebell den Hirten. Der Raid-Ahmed sagte leise zu seinen Verwandten: „Laßt uns Halt machen! Habt ihr Muth allein vorwärts zu gehen? Denn wenn ich so unklug bin mich zu zeigen, so wird der Hirt mich sicher erkennen; Raid-Bursali wird wissen, wem er den Verlust seines Kameels zuzuschreiben hat und Schwert und Flammen in unsere Lagerplätze tragen.“

Raid-Ahmed verleugnete, indem er so sprach, den kabylischen Charakter keineswegs, denn obwohl tapfer und fähig im Falle der Noth den Feind anzugreifen, setzten die Kabylen sich doch so wenig als möglich der Gefahr aus und achten die List zum mindesten der Tapferkeit gleich. Aber Ahmed's Verwandten erwiderten ihm: „Fürchte nichts, wir werden den Hirten umzingeln und ihn tödten; das Grab ist stumm!“

Sie theilten sich in zwei Haufen, glitten gleich Schlangen zwischen den Kräutern bis zu dem Hirten hin, der noch halb im Schlafe war, umringten ihn und der Unglückliche hatte nicht Zeit dreimal „Allah!“ zu rufen, als ihre Datagans sie von dem lästigen Zeugen befreit hatten.

Die Hunde aber widersezten sich unter fortwährendem Gebell der Wegführung der Heerde und stürzten sich wüthend auf die Räuber, welche sie bissen; dann zogen sie sich heulend zurück und vermieden gewandt die Schläge der Datagans, mit denen Raid-Ahmed und seine Gefährten nach ihnen hieben.

„Die Hunde werden uns verrathen,“ sagte einer der Letzteren, „wir müssen sie um jeden Preis los werden.“

Sogleich spannten zwei von ihnen ihre Pistolen, näherten sich dem jungen Kameele und machten Miene sich desselben zu bemächtigen. Die Hunde sprangen sofort auf sie ein, wie sie es erwartet hatten. Zwei Schüsse streckten die treuen Wächter todt nieder.

„Schnell! Vorwärts“ rief Raid-Ahmed. Dieser Lärm kann uns Verfolger herbeirufen. Wir wollen Alles, was wir von dem Vieh des Raid-Bursali zusammen bringen können, vor uns herreiben und uns davon machen. Ich für meinen Theil nehme das junge Kameel.

(Fortsetzung folgt.)